

Angela Lanza<sup>1</sup>

## Frauen kämpfen gegen die Mafia

Die Idee, ein Bettuch gegen die Mafia von einem Balkon in der Maqueda Straße, einer von Leuten und Autos wimmelnden Straße in der Altstadt Palermos, aufzuhängen, stammt von einer Frau. Die Idee entstand am 25. Mai 1992, dem Tag des Begräbnisses von Richter Giovanni Falcone, der mit seinen Leibwächtern auf der Autobahn von Capaci nahe Palermo ermordet wurde. An diesem Tag kehrten die Leute bei strömendem Regen unwillig und mit der inneren Gewißheit nach Hause zurück, daß sie nach diesem Ereignis nicht mehr wie bisher weiterleben könnten.

Marta, 40 Jahre alt, ist eine kleine, zierliche Frau. Sie ist als Bibliothekarin bei der Stadt Palermo beschäftigt. An diesem Tag telefonierte sie mit zahlreichen Freunden und Verwandten und viele riefen wiederum sie an. An diesem Tag wird die Idee zur Wirklichkeit. Sie holt ein Bettuch und schreibt darauf ganz groß mit einem Filzstift: *Palermo verlangt Gerechtigkeit.*

Der Regen hat aufgehört. Von einem Balkon auf der anderen Straßenseite aus betrachten zwei junge Frauen, zwei Studentinnen aus einem Dorf in der Nähe von Palermo, das Tuch mit Neugier. Dann werfen sie sich einen Blick zu und antworten auf die Herausforderung von Marta mit einem zweiten Bettuch. Der Text lautet: *Heute Falcone. Und morgen?* Die Botschaft ist übergekommen.

Ein Bettuch kann einfach als ein großes Blatt, auf dem man eben auch schreiben kann, begriffen werden. Es ist aber vor allem ein intimer Gegenstand aus dem Haushalt. Es ist wie eine Erweiterung der eigenen Garderobe, durch die Frau ein Verknüpfen von innen und außen, eine Verbindung von privat und öffentlich, behauptet und demonstriert: eine weibliche Form, mit der die Frau sich an die Öffentlichkeit begibt, ihr Schweigen bricht und zu sprechen beginnt. Das Bettuch besitzt eine starke Symbolkraft in der Welt der sizilianischen Frauen und ist Teil einer Tradition, die bis in die 50er Jahre gelebt wurde, als die Frauen während des Zuges zum 'Corpus Domini' (Karfreitag) ihre schönsten und handbestickten Bettücher aus dem Fenster hängten.

In dem Moment, in dem die demokratische Freiheit in Gefahr war, erinnerte Marta sich an diese Symbolik, wie auch an den Gebrauch des Tuchs als

---

<sup>1</sup> aus dem Italienischen Rosanna Vitale.

Fahne und die darin enthaltenen Kommunikationsmöglichkeiten. Sie wurde verstanden.

Das 'Bettücher Komitee' (Comitato dei lenzuoli) entwickelte sich aus der Initiative einiger Frauen und Männer, die sich dieser Frauengruppe anschlossen. Sie begriffen, daß ihr Überleben mit dem Widerstand gegen die Mafia verbunden ist. Ein Jahr nach dem Massaker auf der Autobahn von Capaci organisierten die Frauen des Komitees eine Menschenkette, an der viele Leute teilnahmen. Während dieser Demonstration verkauften die Frauen des Komitees T-Shirts mit der Aufschrift '*Schluß jetzt*' oder '*Mafiosi, kniet nieder*', letzteres nach dem bekannten Satz von Rosaria Schifani, der Ehefrau von Vito Schifani, welcher als einer der Leibwächter des Richters Giovanni Falcone bei dem Attentat ebenfalls ums Leben kam. Rosaria Schifani war die einzige, die bei der Beerdigung ihres Mann, des Richters, dessen Ehefrau und der anderen Leibwächter ihre Stimme erhob. Während der Messe bestieg sie die Kanzel und verlangte von den Mafiosi Reue zu zeigen und niederzuknien. War die anwesende Bevölkerung schon zuvor voller Wut auf die Regierung, so mußten die Politiker jetzt heimlich die Sakristei verlassen. Am 23. Juli, nur zwei Monate später, inszenierte die Mafia das nächste Blutbad. Paolo Borsellino, ein Freund und Mitarbeiter Falcones, der dessen Werk fortsetzte, starb mit seinen Leibwächtern in der Via D'Amelio. Ganz im Gegensatz zu dem, was Rosaria Schifani verlangt hatte, wollten die Mafiosi nicht nur Palermo sondern auch jene Gegner der Democrazia Cristiana (die christlich-demokratische Partei Italiens), also die Sozialisten von Bettino Craxi und die damaligen politischen Machthaber Italiens in die Knie zwingen.

Die Stimmung nach diesem zweiten Blutbad, bei dem die Autobombe in einer gewaltigen Explosion die Straße samt der umliegenden Gebäude beschädigte, war unbeschreibbar. Von diesem Moment an arbeiteten immer mehr Leute - die Frauen unter ihnen zu ihren Zeiten und auf ihre Art - an dem Sturz dieser politischen Macht.

Zurück aber zu jenen Tagen, als die meisten Frauen wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ihre Urlaubsorte verließen und vorzeitig nach Palermo zurückkehrten. Das Blutbad - der Mord an Paolo Borsellino - fand in der Urlaubszeit, an einem Samstag im heißen Monat Juli statt. In jenen tragischen Stunden des Durcheinanders und der Unordnung taten sich erneut spontan elf Frauen zusammen und besetzten die Piazza Politeama im Herzen Palermos. Sie wollten etwas unternehmen, das einen ernstzunehmenden und endgültigen Bruch markierte. Es mußte auch ein 'je t'accuse' - eine Anklage

- sein. So entstand die Idee des Hungerstreiks.

Zu den elf Frauen kamen nach und nach viele andere hinzu. Die Nachricht verbreitete sich schnell wie ein Lauffeuer und viele Frauen kamen spontan auf den Platz. Bald waren es 200. Sie organisierten Schichten von zwei oder drei Tagen. Die streikenden Frauen hatten einen gelben Zettel an die Brust geheftet: *Ich habe Hunger nach Gerechtigkeit. Hungerstreik gegen die Mafia*. Jede entschied für sich, wann sie anfangen wollte und trug sich auf eine große Tafel ein, die zwischen den Palmen hing. Die Frauen fing- en an, Unterschriften gegen die Mafia zu sammeln, verteilten kleine Prospekte, die ihre Ansichten erklärten und die Leute aufforderten, Stellung zu beziehen. In einer Welt, in der die omertá - die Schweigepflicht - die Luft ist, die man von Geburt an atmet, war dies von Bedeutung. Die Leute drängten auf die Piazza, die Frauen waren wie Bienen immer beschäftigt und tüchtig. Nur in den heißen Stunden des Tages saßen sie ruhig unter den schlanken Palmen, den einzigen, die ein wenig Schatten warfen. Der Platz wurde auch in der Nacht besetzt.

Was hatte die Frauen dazu gebracht, den ganzen August über die Familie zu vernachlässigen und ihre Urlaubsorte zu verlassen? Die Frauen sagten sich, daß sie ihr Bewußtsein nicht in Urlaub schicken konnten. Sie entschieden sich, die Ferien auf der Piazza Politeama zu verbringen. Sie hatten keine Zeit für irgendwas anderes als ihren Platz; dort gingen sie ein und aus wie in unserem Haus. Der Hungerstreik - bis zu diesem Zeitpunkt kein Bestandteil der Widerstandskultur der Frauenbewegung - war nicht nur wie eine weltliche Buße, wie einige Frauen ihn definierten, sondern durch den Hungerstreik wollten sie klarstellen, daß sie in so einer Welt nicht länger die Rolle der Mutter oder der Frau übernehmen wollen. Sie verlangten Klarheit, Transparenz der politischen Machtausübung und sie wollten keine Komplizinnen mehr sein. Mit dem Hungerstreik verweigerten sie sich nicht, sondern formulierten ihre Opposition gegen diejenigen, die diese mörderische Politik weiterführen, die nicht sehen wollen und deshalb Komplizen sind. In ihrem Hungerstreik gab es keine moralische Erpressung, wie das in denen der Männer oft der Fall ist, Gandhi eingeschlossen. Sie bezeugten mit dem Hungerstreik ihren Widerstand gegen das Leben in einer Gesellschaft, die solch brutale Massaker mitverschuldet. Indem sie öffentlich die Nahrungsaufnahme verweigerten, verhielten sie sich sichtbar entgegen der Unsichtbarkeit der Mafia. Aus diesem Grund versammelten sie sich zum Beispiel auch jeden Abend um sieben Uhr, zu Beginn des Sonnenuntergangs, setzten sich in einem großen Kreis zusammen und besprachen die

neuesten Ereignisse und die anstehenden Entscheidungen. Alle konnten zuschauen und mitreden. Es gab keine Anführerin. Die letzte Entscheidung lag jedoch bei den anwesenden Frauen.

Wenn hier speziell von diesen zwei Initiativen die Rede war, geschah das nicht nur aufgrund der engen Verbindung zwischen diesen und der chronologischen Nähe der Ereignisse, sondern weil die '*Frauen des Bettücher-Komitees*' und die '*Frauen für den Hungerstreik*' stark symbolische Werte verwandten, die wiederum auf das kollektive Vorstellungsvermögen gewirkt und heftige Emotionen bei Männern und Frauen weckten. Diese gefühlsmäßige Situation führte zur Bildung einer zwischenmenschlichen Solidarität, die einen neuen Weg im Kampf gegen die Mafia eröffnete. Dieser Weg basiert auf dem Ausdruck einer weiblichen Symbolik. Das ist eine Erklärung dafür, warum sich so viele Frauen vereinigten und jedem Versuch einer von außen kommenden Zersetzung widerstanden.

Die Widerstandsformen sind fließend, da sie bei Bedarf benutzt werden, aber auch wieder aufgegeben werden, sobald sie nicht mehr zweckmäßig sind. Sie sind nicht von der gleichen Steifheit, wie dies bei typisch männlichen Organisationen der Fall ist. Die Frauen haben ihren 'spezifischen' Gedankengang verfolgt. Und daß sie einen von den Männern unterschiedlichen Gedankengang haben, ist den Mafiosi gut bekannt. Antonio Calderone, ehemaliger Mafioso und heutiger Mitarbeiter der Justizbehörde, sagte: "Wenn man die geliebten Personen einer Frau erschlägt, wird diese Frau wie verrückt. Sie respektiert dann die Regel der omertá von Cosa Nostra nicht mehr. Noch schlimmer ist es, wenn ihre Kinder ermordet werden." Deshalb haben die Mafia-Frauen immer wenig erfahren (sie ahnen aber sehr viel), auch wenn ihnen eine hohe Position innerhalb der Familie eingeräumt wird.

Der Familienclan ist in der meist noch archaischen sizilianischen Gesellschaft die stärkste Gemeinde, stärker als das Individuum. Das Bewußtsein gesellschaftlicher Verantwortung war bis vor kurzem schwach ausgeprägt und deswegen war es schwierig, das Verhältnis Individuum und Gesellschaft zu definieren. Nur wenige können sich hier vorstellen - und Frauen noch weniger -, daß man für sich wählen kann. Einige Beispiele: Eine sehr individuelle Wahl war die von Michela Buscemi. Geboren in einer Arbeiterfamilie, konnte sie gemeinsam mit ihren Brüdern eine Bar in einem der verrufensten Viertel Palermos eröffnen. Ihre Brüder wurden von der Mafia ermordet. Michela mußte die Bar schließen. Sie zog ihre Töchter allein

groß. Sie drückte ihren Widerstand dadurch aus, daß sie sich der UDI<sup>2</sup> anschloß. Sie begann, Gedichte im Dialekt zu verfassen, die sie dann auf den Demonstrationen 1993 gegen die Mafia rezitierte.

Das Jahr 1993 kann als das Jahr des neuen Widerstandes in Palermo bezeichnet werden. Michela ist eine sehr mutige Frau, die sich nicht zurückgezogen und sich zudem noch von der Kultur trennte, in der sie groß wurde. Das gleiche taten auch Rita Atria (FN) und Piera Aiello. Rita Atria, nicht einmal 20 Jahre alt, entschied sich zusammen mit ihrer Schwägerin Piera gegen die Mörder ihres Vaters und ihres Bruders (auch mafiosi) aktiv zu werden und arbeitete mit der Polizei zusammen. Rita beging am 26. Juli 1992, nach dem Tod des Richters Paolo Borsellino, Selbstmord. Der Richter war für sie eine väterliche Figur, der ihr immer wieder Mut machte. Rita konnte die Einsamkeit des Lebens im Untergrund nicht ertragen.

Von diesen Frauen, ihrer tragischen Einsamkeit und ihrem Mut erfährt man aus Sicherheitsgründen nichts. Erst in den letzten Tagen wurde Solidarität mit diesen Frauen bekundet, die aus Sicherheitsgründen bisher völlig isoliert waren. Diese Frauen leben ständig unter dem Schutz von Leibwächtern und müssen alle sechs Monate ihren Wohnsitz ändern. Durch diese Solidaritätsformen kann ihr Leben neue Wurzeln schlagen.

#### Literaturhinweis:

Lanza, Angela (1994):

Donne contro la mafia (L'esperienza del digiuno a Palermo), (Frauen gegen die Mafia (Die Erfahrung des Hungerstreiks in Palermo), Rom.

Siebert, Renate (1994): Le donne, la mafia, Je Saggiatore, Mailand.

Frauen in der Einen Welt plant, im Sommer 1995 ein Wochenendseminar zu Mafia und Frauen mit Angela Lanza und Renate Siebert in Nürnberg durchzuführen. In diesem Seminar soll der geschichtliche und soziale Hintergrund vor allem von Renate Siebert erläutert werden und die Hungerstreik-Erfahrung als Strategie wie auch als Widerstandsmethode erzählt werden. Die Fragestellung ist, welche Strategien frau einem solchen Problem gegenüber entwickeln kann. Ist die Mafia ein italienisches, europäisches oder weltweites Problem? Das Seminar soll dazu beitragen, das Bewußtsein der Frauen hinsichtlich dieses Problems zu fördern. Nähere Informationen bei Frauen in der Einen Welt.

---

<sup>2</sup> UDI: Unione Donne Italiane, einst Frauenorganisation der Kommunistischen Partei ist heute die größte unabhängige linke Frauenorganisation Italiens.